

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 25. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 90.

Montag, den 7. August 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Veraffordierung.

Nächsten Mittwoch, den 9. d. M.  
abends 6 Uhr

wird auf dem Rathaus die Einrichtung einer  
Hauswasserleitung und die Lieferung von  
6 gußeisernen Deisen für ein städt. Gebäude  
im öffentl. Abstreich veraffordiert.

Wildbad, den 7. August 1893.

Stadtbauamt.



Mein großes Lager in  
**Silz- u. Haar-  
Süten**

bringe ich hiermit in empfehlende  
Erinnerung.

Karl Rometsch, Kürschner,  
Hauptstraße 79.

Guten, alten, echten

**Kordhäuser**

**Kornbranntwein**  
zum Ansetzen

empfehlt

Chr. Brachhold.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut,  
als: Flechten, rote Flecke, Hautausschläge,  
übelriechender Schweiß etc. durch den tägl.  
Gebrauch von:

**Theerichwefel-Seife**

v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden.

Vorr. à St. 50 S bei:

Gottlob Rometsch.

**I<sup>a</sup> Gmmenthaler und  
Limburgerkäse**

empfehlt

Gustav Hammer.

Garantiert reinen

**alten Rotwein**

bei 20 Liter à 48 S bei mehr noch etwas  
billiger empfiehlt Fr. Treiber.

**Mandeln**

**Feigen**

**Rosinen**

**Zibeben**

empfehlt

G. Rometsch.

**Friedrich Schmelzle Wildbad**

Verkaufsstelle in den Anlagen

der

**Göppinger Geschenks-Artikel**

in Messing, vernickelt, Alpaca u. Neusilber

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Als schön und nützliche Geschenke bestens empfohlen.  
Zeichnungen und Preise über sämtliche Artikel durch

*Friedr. Schmelzle, Wildbad.*

**C. Fegert, Pforzheim**

Färberei u. chem. Waschanstalt  
für sämtliche

**Herrn u. Damenkleider, Teppiche,  
Uniformen, Gardinen u. s. w.**

bei sorgfältigster Behandlung und schnellster Bedienung.

Annahmestelle für Wildbad und Umgebung

*Frau Luise Volz, Hauptstrasse 130.*

**Café & Conditorei**

von

**Fr. Funk Jnh. G. Lindenberger**

empfehlt:

Sherry  
Madeira  
Malaga  
Portwein  
Wermuth  
Marsalla  
Französische

Italienische  
Griechische  
Unagar  
Mosel-Rhein-  
Neckar-Weine  
Champagner  
div. Marken,

**Weine**

sowie sämtliche Liqueure und Spirituosen.

**Schuld- & Bürgscheine**

empfehlt die Buchdruckerei von  
Bernhard Hofmann.

Oldenburgst.

Hauptst. 100.

## Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann wird für sofort gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

## „La Valentine“

kein Havana-Ausschuß wie von anderer Seite angeboten, sondern eine vorzügliche mit Sumatra-Deckblatt und überseeischer Einlage fabrizierte Cigarre, verkauft per Stück zu 4 Pf.

Emil Riß, Hauptstr. 124.

## Cannstatter

## Volkstest-Loose

à 1 M. Ziehung 29. September 1893  
sind zu haben bei Carl. Wilt. Bott.

**Sodawasser,  
Limonade, Himbeer,  
Citron, Orange,  
Vanille etc.**

empfehlenswert und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

**I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse,  
I<sup>a</sup> Rahmkäse,  
I<sup>a</sup> Parmesankäse**

empfehlenswert G. Rometsch.

Eine größere Partie

## seidene Tücher

von 50 an empfehlenswert.

G. Rieginger.

## Malta-Kartoffeln

empfehlenswert Gustav Hammer.

Feinstes

## Nizza Olivenöl

und kaltgeschlagenes

## Mohnöl

empfehlenswert Fr. Treiber.

La neue superion

## holl. Vollhäringe

sind angekommen bei

Chr. Brachhold.

## Malaga-Trauben I<sup>a</sup>

## Tafel-Feigen

## Kranz-Feigen

## Rosinen

## Corinten

## Sultaninen

## Capern

## Sardinen in Oel

empfehlenswert G. Rometsch.

Eine größere Partie b'stirt

## Corsette

habe ich im Preise herabgesetzt.

G. Rieginger.

## Wavis für billige Cigarren-Raucher!

Hiermit erlaube mir mein Lager in billigen Cigarren u. a.

**1 Damiento Schuss à 3 Pfg. } bei Kistchenabnahme ent-  
1 Abocado „ à 4 „ } sprechenden Rabatt**

(meinetwegen auch Havana Schuß)

welche sich hauptsächlich durch ihre Preiswürdigkeit sowohl hier als auswärts raschen Eingang verschafft haben und von Tag zu Tag ein größeres Absatzgebiet erreichen, auch den weiteren Kreisen des billig rauchenden Publikums ganz besonders zu empfehlen.

Obwohl ich nicht nötig haben würde, obige Annoncen zu erlassen, da sich mein Geschäftsgrundsatz nachweisbar stets bewährt hat: „Eine gute, preiswürdige Ware gibt dem Käufer die beste Reklame in die Hände“, so möchte ich doch einem gewissen und wohl bekannten Animus nocondi etwas Einhalt thun, wozu mir diese Annonce die beste Gelegenheit bieten wird. —

Indem ich nochmals auf oben sp. eifizierte Cigarren hinweise, zeichne  
achtungsvoll

**Chr. Brachhold,**

**Cigarren-Fabrik-Lager,  
König-Karl-Straße 81 B**

vis-à-vis derENZbrücke v. Wildbader Anzeiger.

## Gasthaus zur Sonne

Calmbach.

**== Altrenomiert ==  
den tit. Curgästen bestens empfohlen.**

**Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!**

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

## Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.

Achtungsvollst

**Karl Schulmeister,  
Schreinermeister.**

## Reichskanzler-Sect und Beer-Rotwein

von J. Fromm, Frankfurt  
zu haben bei **Chr. Brachhold,**  
81B König-Karl-Straße.

Seibe mehrteide

## Nieder-Kartoffeln

empfehlenswert Chr. Batt.

 Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Stoaar und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

## Boß'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

Carl Wilt. Bott.

Der große Prachtatlas der Vogelhandlung Boß Köln ist daselbst einzusehen.

Feinsten

## Tafelsenf

empfehlenswert billigst Fr. Treiber.

## Reines Weinöl

ist zu haben bei **J. F. Gutbub.**

## Papier-Tragen

von der bekannten Firma Mey u. Edlich, habe per Duzend im Ausverkauf.

G. Rieginger.

Garantiert echt

## arabischer Mooca

frisch eingetroffen bei

Fr. Junf,



Inb. G. Lindenberger.

## Königliches Kurtheater.

Direktion: Peter Liebig.

Montag, den 7. August 1893.

(Duzend-Karten gültig.)

 Auf vielfaches Verlangen. 

## Heimath.

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Dienstag, den 8. August 1893.

(Duzend-Karten gültig.)

## TILLI.

Aufspiel in 4 Akten von Francis Stahl.

Anfang abends halb 8 Uhr.

## Rundschau.

**Wildbad, 3. August.** Gestern nacht 1/2 3 Uhr brannte in Enzklösterle das große Anwesen des Bauern und Sägewerksbesizers Schrafft, bestehend aus großem Wohngebäude, Scheuer und Holzschuppen vollständig nieder. Weil die Gebäude Schindeldach hatten, verbreitete sich das Feuer rasch und es wären von den zahlreichen Bewohnern wohl einige verbrannt, wenn nicht gerade ein Sattlergeselle aus Colmbach übernachtet hätte, der den Brand zuerst entdeckte und rasch die Bewohner, die Familie Schrafft und 8 Kindern, die Familie Frei, den Großvater und einen Besuch aus Amerika geweckt hätte. Die Bestürzung und der Schreck der Leute war sehr groß. Schrafft vergaß in der Eile den Geldbeutel zu retten; seiner Frau gab er das im Kasten vorhandene Papiergeld, einige Hundertmarkscheine, diese ließ das Geld, als sie die Kinder rettete, fallen, so daß kein Geld gerettet wurde. Nur mit Mühe konnten die verschiedenen Stücke Vieh, darunter ein Farnen, der ganz wütend wurde, und die Schweine ins Freie gerettet werden.

— Für das Denkmal Kaiser Wilhelms I. in Stuttgart ist, wie der „St.-Anz. für Würtbg.“ meldet, dieser Tage ein neues Preisanschreiben an eine beschränkte Anzahl deutscher und deutsch-österreichischer Bildhauer versandt worden. Darnach ist als Platz für die Aufstellung des Denkmals der Karlsplatz vom König von Württemberg zur Verfügung gestellt worden. Das Denkmal ist als überlebensgroßes Reiterstandbild in Bronze gedacht. Die Gesamtkosten für das Monument (Modell, Guß, Sockel, Aufstellung etc.) dürfen die Summe von 150 000 M. nicht übersteigen. Das Preisgericht für die eingehenden Entwürfe besteht unter dem Vorsitz des Geheimen Kommerzienrats Siegle aus den Herren: Professor S. Eberle in München, Architekt Eisenlohr in Stuttgart, Professor Hundrieser in Charlottenburg, Professor von Kopf in Rom. Die Preise für die prämierten Entwürfe hat der König auf seine Privatkasse übernommen. Mit der Prämierung ist das Recht der Ausführung nicht unbedingt verbunden. Die prämierten Entwürfe gehen gegen Auszahlung der Preise in das unbeschränkte Eigentum des Comites über.

**Friedrichshafen, 2. Aug.** Heute Mittag haben Seine Kgl. Majestät mit Ihrer Kgl. Hoheit Prinzessin Pauline und Gefolge sich mittelst Extrazuges nach Bebenhausen begeben, um daselbst auf einige Wochen Aufenthalt zu nehmen.

**Heilbronn, 2. Aug.** Ein Fall bestialischer Rohheit und Tierquälerei kam gestern hier vor. Ein 16jähr. Bursche von Flörsfeld, Knecht eines hies. Viehhändlers, schlugte der Kuh seines Dienstherrn mit einer Weinbergspate den Bauch auf; einer anderen schnitt er in beide Ohren ein. Die Verwundungen sind glücklicherweise nicht gefährlich.

**Altensteig, 1. Aug.** Ein heiteres Stückchen passierte einem Viehhändler aus einem hiesigen Wirtshaus. Der schon bejahrte Mann hatte im Eisenbahnzug ein Fräulein kennen gelernt, wie er sagte, eine Kellnerin aus Hall. In seiner Gutherzigkeit nahm er sich des allein stehenden Mädchens an und um dem zarten Wesen seine Skrupeln zu beseitigen, stellte er sie als seine „Tochter“ vor. Dieweil er ein sparsamer Mann, bezog er mit ihr selbstredend ein Zimmer zu-

sammen. Als er aber morgens erwachte, war das „Töchterlein“ verschwunden. Bei ihrer Abreise wähnte sie den Umweg durch das Abortfenster und um den Schmerz des Alleinseins etwas zu mildern, hatte sie die Geldbörse des guten Mannes mit 300 M. bar mitgehen lassen. 300 M. in Papier, welche sich in einer Brieftasche befanden, blieben dem betrogenen „Vater“. Möge der Viehhändler stets ein solch gutes Herz haben auch für die Wesen, mit denen ihn sein Beruf in tägliche Berührung bringt.

**Ebingen, 3. August.** Gestern nachmittag vor 4 Uhr berührte S. M. der König auf der Durchreise unsere Stadt erstmals mit kurzem Aufenthalt. Der Kriegerverein und die städtische Musikkapelle hatten vor dem Bahnhof echte Aufstellung genommen, und auch die Staats- und städtischen Trommen, sowie die bürgerlichen Kollegien hatten sich dort eingefunden; die Einwohner der Stadt waren außerordentlich zahlreich als Zuschauer erschienen. Der König beehrte mehrere der anwesenden Herren mit Anreden und erkundigte sich namentlich bei Stadtschultheiß Hartmann über den Stand der Bodenerträge und ob Not vorhanden sei oder nicht.

— Recht schlimm ist es einer Dienstmagd in Mutterstadt in der Pfalz ergangen, die ohne Kenntnis ihrer Dienstherrschaft abends ausging und wahrscheinlich zu später Stunde zurückkehrte. Um unbemerkt in ihr Zimmer zu gelangen, wollte sie durch ein mit Gitterstäben versehenes, offenstehendes Fenster schlüpfen. Der Kopf war bereits hindurch, aber der andere Teil des Körpers vermochte sich nicht hindurch zu arbeiten, wie auch eine Rückwärtsbewegung des Kopfes nach unmöglich war. In dieser Zwangslage wurde die unvorsichtige morgens in trostloser Stimmung aufgefunden. Rasch wurde ein Schlossermeister herbeigeholt, welcher die Eisenstäbe durchsägte und dadurch die Gefangene befreite.

— Finanzminister Miquel hat den Vorständen süddeutscher Gastwirtsverbände in Frankfurt eine Audienz zugesagt, in der die Frage des Flaschenbierhandels besprochen werden soll. Seit Jahren kämpfen die Wirtschastsverbände speziell Süddeutschlands gegen den von Kleinkaufleuten betriebenen Flaschenbierhandel.

— Von dem eigenen Bruder erschossen wurde infolge unvorsichtigen Spielens mit einem Gewehr in Woltersdorf bei Luckenwalde der kleine Sohn des Feldbüters Wende. Als der Sohn des Jagdpächters Sch. von der Jagd nach Hause kam, hing er sein noch nicht entladenes Gewehr in seiner Wohnung beim Feldbüter Wende auf, um sich sodann in den Gasthof zu begeben. Der älteste Sohn des Wende, ein Zimmerlehrling, ergriff das Gewehr in dem Glauben, es sei nicht geladen, legte es mit den Worten: „Jetzt schieß' ich Dich tot!“ auf seinen jüngsten Bruder an und schoß ihn durch den Kopf, so daß das Kind auf der Stelle starb.

— **Ruchlosigkeit eines Fünfzehnjährigen.** Vor einigen Wochen wurde in Währing bei Wien an dem Privatbeamten Samuel Löwy ein Diebstahl verübt, der allgemeines Interesse wachrief. Es hatte nämlich den Anschein, als sei es durch Ausströmenlassen des Leuchtgases auf das Leben der Familienmitglieder abgesehen gewesen. Nachdem die Magd des Hauses, Marie Schwarz, unter dem Verdachte der Thäterschaft gegen 3 Wochen

unschuldig in Untersuchungshaft zugebracht hatte, wurde festgestellt, daß der Sohn des Hauses, der 15jährige Konservatorist Moriz Löwy, der Thäter gewesen. Das Ausströmenlassen des Gases sollte nur den Verdacht erregen, daß ein fremder Thäter die Hand im Spiele gehabt habe. Das aufgeströmte Gas hat für die Gesundheit der betroffenen Personen keinen ernstlichen Nachteil gehabt und für den Diebstahl innerhalb der Familie hat der Vater den Sohn strafflos gemacht durch seinen Verzicht auf Anwendung des Gesetzes. Es konnte daher in der Hauptsache nur die Anklage wegen Verleumdung gegen Moriz Löwy erhoben werden, insofern seine in der Untersuchung gegen Marie Schwarz gemachten Angaben geeignet gewesen sind, den Untersuchungsrichter irreführen. Ueber diese Anklage fand am Mittwoch vor dem Erkenntnisgerichte in Wien die Verhandlung statt. Moriz Löwy wurde zu einjährigem Kerker verurteilt.

— **Der Zweikampf der Blumenmädchen.** Zwei junge Blumenmädchen in Paris, die 17jährige Julia Ritterer und die 15jährige Maria Dufour liebten denselben Mann, der im ganzen Viertel unter dem Namen „der schöne Braune“ bekannt war. Vor einigen Tagen trafen sich die beiden Nebenbuhlerinnen auf einem öffentlichen Tanzboden in der Gravidierstraße. Der „schöne Braune“ war auch anwesend und machte beiden Mädchen den Hof. Die Damen sahen nun ein, daß eine von ihnen überflüssig sei und kamen überein, auf der Stelle um den Besitz des begehrten Jünglings zu kämpfen. Mit Messer bewaffnet, begaben sich Julia Ritterer und Maria Dufour auf die Straße, und unter einer Gaslaterne begann bald vor zahlreichen Zeugen, die gespannt zusahen, ein merkwürdiger Zweikampf. Als die Polizisten des Viertels herbeieilten, fanden sie die beiden Mädchen über und über mit Blut bedeckt vor. Man brachte sie in das Hospital Pariboisiere, wo man feststellte, daß die Ritterer verschiedene Kopfwunden hatte und daß ein Stück von der Nase fehlte. Maria Dufour, die fünfzehnjährige hatte 5 Messerstiche im Arme, an der Schulter und an der Brust davongetragen. Die Verwundungen sind jedoch nicht schwer, und die beiden Amazonen haben gelobt, sich noch einmal zu schlagen, sobald sie geheilt sein werden.

\* Gegen nervösen Zahnschmerz ist Chininpulver ein rasch wirkendes Mittel von günstigstem Erfolg. Man taucht einen Finger in frisches Wasser, dann sofort in Chininpulver und reibt damit das Zahnfleisch in der Nähe des schmerzenden Zahnes zweimal dreimal hintereinander ein.

## Hiesiges.

**Wildbad, 5. August.** Im Monat Juli wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet:

49 Stück Ochsen,
12 „ Kühe,
2 „ Rinder,
239 „ Kälber,
57 „ Schweine,
67 „ Schaafe

426 Stück zusammen.

Von Auswärts eingebrachtes Fleisch: 9433 Pfund.

**Schlachthausverwaltung:**

Vorstand F. Weber.

# Liebe um Liebe.

Novelle von Karl Cassan.

Nachdruck verboten.

9.

„Daß sich Ihr Schwiegervater in so —?“

Der Kamerad machte das Zeichen des Erschießens.

„Wie?“ rief Gilzingen und erblickte.

„Ja, ja, Cassandeficit, Alles verloren!“

„Was sagen Sie, Kamerad Braga! Ist das wahr?“

Dieser erzählte nun Alles. Einige Augenblicke stand der Rittmeister wie vom Donner gerührt, dann stieg er wieder von seinem Pferde ab, eilte die Casernentreppe wieder hinauf, setzte sich in seinem Zimmer an den Schreibtisch, warf einige Zeilen auf einen Briefbogen, couvertierte, adressierte an Alexandrine von Eppinger, steckte den Brief in Utilla, schwang sich auf das Pferd und ritt davon, indem er sich der Villa Eppinger von der Hinterseite näherte.

In der Villa wußte Gilzingen gut Bescheid. Das Pferd gab er einem Diener zum Halten, er selbst trat durch eine Seitenthür ein und wartete auf den blonden Diener Bertram, der stets seine Correspondenz mit Alexandrine in der letzten Zeit besorgt hatte.

„Bertram,“ rief er halblaut, im Halbdunkel der Treppe stehend, „Bertram, hierher!“

Der Gerufene erschien.

„Ah, Sie sind es, gnädiger Herr?“

„Ja ich! Was ist geschehen?“

Bertram fühlte einen Doppelguldens in der Hand.

„Der gnädige Herr ist tot,“ flüsterte er.

„Dummkopf, das weiß ich. Mehr, mehr!“

„Um! Um sechs Uhr war der Bankdiener Klippel hier und meldete eine Cassanderevision für zehn Uhr. Gegen sieben Uhr erkundete ein Schuß. Man hat uns alles verheimlicht, aber es war ein Fahren, ein Eilen, ein Geflüster. Dann kamen der Sanitätsrat Stephani, Doctor Löwe und Doctor Hiller. Die Leiche ließ Jean gleich ausbahren, es hieß, ein Schlag habe ihn getroffen, den armen Herrn!“

„Weiter!“

„Was weiter? Ein Cassandeficit von einer halben Million Gulden ist da. Julie, die Boje der gnädigen Frau, hat es in einem Brief gelesen, den der gnädige Herr kurz vor seinem Tode an die Gnädige geschrieben!“

„Eine halbe Million Gulden? Um, um! Da bleibt wohl für die Familie nicht viel mehr übrig?“

„Nichts, gar nichts, gnädiger Herr. Um, wie die Kirchenmäuse sind die Leute nun.“

Gilzingen sann eine Weile nach und murmelte für sich:

„Schändlicher wäre es vielleicht, wenn ich persönlich bei Alexandrinen — doch nein, nein —!“

Er zog den Brief hervor und besahl dem Diener:

„Gieb ihn dem Fräulein, Bertram. Adieu!“

Gilzingen ging aus den Hof zurück, legte sich auf sein Pferd und jagte davon.

Alexandrine weilte in Trauerkleidern im Boucior und las ein Dichtervort, welches ihr neulich schon aufgefallen war. Es lautete:

„Der Schmerz darf Dich wohl beugen, doch ganz brechen

Darf keinesfalls er jemals Dein Gemüt; Es wird sich einmal an Dir selber rächen, Leidst Du, daß er die Seele niederzieht! Trag philsophisch-würdevoll die schwere Last, Die Du nun einmal erdgebor'n zu tragen hast!“

„Sie fand darunter, was sie bisher übersehen, den Namen Volgar Hiller. Wie kam es, daß sie gerade an ihn heute gedacht hatte? Ach ja, gestern Nacht noch hatte ihr armer Papa Hillers Namen so warm ausgesprochen, ihn als das Ideal eines männlichen Charakters hingestellt. Wie sagte er doch? Ein im Felsen im Aufruhr des tobenden Meeres sei Hiller. — Und sie? Sie hatte sich Guido von Gilzingen erwählt. Ob sie die richtige Wahl getroffen? Aber wo blieb er jetzt in ihrem Unglück? Die Boischaft mußte ihn längst erreicht haben. Sie war ganz allein. Die Mutter hatte sich eingeschlossen, Victor war ausgegangen, Beate zum Doctor Löwe gerufen.

Es erklangen Schritte; das mußte Guido von Gilzingen endlich sein. Ja, jetzt suchte das rankende Epheu die feste Stütze der starken Eiche!

Es klopfte, aber es war Bertram.

Ein Brief brachte! Guido kam nicht einmal selbst! Jetzt, wo sie den herbsten Verlust des Lebens erlitten?

Sinnend öffnete Alexandrine den Brief, las ihn und sank totentleich in's Sopha zurück. Als sie nach einigen Minuten wieder erwachte, lag ihr ganzes Leben wie zerstört vor ihr. Sie weinte nicht, sie jammerte nicht, sie kniff nur die Lippen zusammen und las nomas den Brief, welcher lautete:

„Gnädiges Fräulein!

Unsere heimliche Verbindung war ein Traum. Da ich Ihnen in Ihrem Unglücke nichts bieten kann, gebe ich Ihnen Ihr Wort zurück. Sie sind frei! Genehmigen Sie den Ausdruck meiner Hochachtung.

Guido v. Gilzingen.“

Verächtlich warf sie das Papier in den Ofen. Nur einmal stampfte sie mit dem niedlichen Füßchen den Teppich, dann murmelte sie:

„Ein Felsen im Meer? — Ein Rohr im Winde! Pfui, Guido, ich verachte Dich!“

Sie wanderte ruhelos hin und her und zermarterte ihr Gehirn über den Grund seines Rücktritts; denn die wahre Ursache ahnte sie nicht.

Die nächsten Tage waren schreckliche für die Eppinger'sche Familie. Zuerst kam das Bearab'id des Toten mit schlimmen Stunden, deren bitterste diejenige war, in welcher verflorte Träger mit beflissener Amtstrauerminne den reich decorierten Sarg fortzuschleppen; dann folgten die Condolenzbesuche, die neue Ordnung der Dinge endlich trotz tief in das Herz der Leidtragenden.

Doctor Löwe und Hiller ordneten die Geschäfte des verstorbenen Bankdirectors mit dem Bankier Selbiger und retteten dabei aus den Papieren ein Kapital von 60 000 fl. Die Villa am Ring verkauften sie, und dieser Erlös verbunden mit jenem Capital gaben einen Fonds, dessen Zinsen der Familie ein bescheidenes Auskommen gestatteten.

Nun ward von Eppingers ein kleines Häuschen in der Vorstadt gemietet, wohin

sich die Familie zurückzog. Da dieses der bekannten Neigung der Frau von Eppinger für Einfachheit und Zurückgezogenheit entsprach, fiel es Niemanden schwer, denn auch Alexandrine war es in ihrem geheimen Schmerze so recht und ließ Alles gewähren, da er wohl sah, daß so Alles zum besten gelenkt wurde. Das Mobiliar wurde meistens versteigert, die Dienerschaft entlassen. Jean erhielt 2000 fl. zur Etablierung eines kleinen Hotels. Pferde und Wagen fielen auch unter den Hammer des Auctionators und die Familie nahm so wenig Besuche an, als sie solche abstattete, wozu die Trauer hinreichenden Vorwand abgab.

Inzwischen erließ die orientalische Gesellschaft einen Nachruf für ihren treuen Director und ließ ihm einen herrlichen Granit-Obelisken über seiner Ruhestätte errichten. Auch erhielt die Witwe des Bankdirectors durch den Verwaltungsrat eine jährliche Pension von 1000 Gulden zugewilligt.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

.. (Musik — und Wagen.) Ueber den Einfluß der Musik auf den Wagen äußert sich ein New-Yorker Konzert-Restaurateur: „Es ist merkwürdig, welchen Einfluß die Musik auf den Wagen hat. An den Abenden, wo das Orchester Wagner spielt, setze ich fünfmal soviel Lagerbier ab, als sonst. An den Mendelssohn-Abenden kauft niemand Schinkenbröckchen, und da ich an diesen 85 Przt. verdiene, halte ich nicht viel von Herrn Mendelssohn. Johann Strauß ist der Komponist, der den Wein fließen macht. Der Mensch fühlt sich wohl, wenn er einem Walzer von Strauß lauscht, und er bestellt sofort eine Flasche Champagner. — Oho!

.. (Ein kleiner Unterschied.) A.: „Du siehst ja so zerhauen aus?“ B.: „Ja meine Frau hat mich gestern mit Blumen beworfen!“ A.: „Davon kannst Du doch nicht so ausgehen?“ B.: „Ja, der Topf war aber auch noch dabei.“

.. (Im Seebad.) „Ah, liebe Emma, ich muß Ihnen noch gratulieren, Sie haben sich, wie ich höre, verlobt? Wie ist das so schnell gekommen?“ — „Ich danke sehr, gnädige Frau! Aber ich bitte Sie, was soll man denn bei dem schlechten Wetter machen!“

.. (Umgekehrt.) A.: „... Ihr Mann soll ja auch unter dem Druck der Verhältnisse sehr zu leiden haben?“ — Frau des Dichters: „Mehr unter den Verhältnissen des — Nichtdrucks!“

.. (Zugerechtigewiesen.) Oberst (zu dem seine Verlobung anmeldenden Lieutenant): „Sie haben mir da mit Ihrer Verlobung einen Streich gespielt, hatte selbst dort Absichten.“ — Lieutenant: „Verzeihung, Herr Oberst, ich meine nicht die Mutter, sondern die Tochter.“

— (Entfernung von Milchkaffeeflecken.) Um solche Flecken aus seidenen oder wollenen Sachen zu entfernen, bestreicht man einfach die betreffende Stelle mit nicht parfümiertem Glycerin, wäscht daselbe hernach mit lauwarmem Wasser wieder aus plättet die Stelle auf der linken Seite, so lange die noch feucht ist. Hierdurch wird selbst die zarteste Farbe nicht angegriffen und absorbiert das Glycerin nicht allein die Fettigkeit der Milch, sondern auch die Farbsäure des Kaffees.